

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 29 (1977)
Heft: 18

Rubrik: Berichte/Kommentare

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERICHTE/KOMMENTARE

Antiautoritäre Unbekümmertheit und wenig Selbstdisziplin

In Utrecht fand das 2. «Europäische Treffen für ein neues Cinema» statt

Mit rund 90 Teilnehmern, die etwa 35 Gruppen vertraten, erreichte das Utrechter «Rencontres 77» zwar nicht mehr die Zahl des ersten (west-)europäischen Treffens 1976 in Stockholm; dafür gelang es, das Nord-Süd-Ungleichgewicht etwas zu korrigieren. Es waren Vertreter italienischer und spanischer Gruppen da, und die Portugiesen hatten sogar regelrechte Delegierte entsandt, die die Interessen von sechs Filmkooperativen vertraten. Eine solche Repräsentanz (und entsprechende Kompetenz) gab es bei den andern, zahlenmässig stärker vertretenen Gruppen aus Frankreich, Belgien oder der Bundesrepublik nicht; man wusste zum vornherein, dass es sie nicht geben würde. Zum einen fehlen die nationalen organisatorischen Voraussetzungen; zum andern sind die politischen Differenzen und Widersprüche so stark, dass es schwer fällt, eine gemeinsame Plattform zu definieren. Immerhin setzten seit einigen Jahren – das erste internationale Rencontres fand 1974 in Montreal statt – verstärkte Bemühungen von Europäern ein, dem Beispiel der Lateinamerikaner («Comite de cineastes de la America latina», Sitz in Caracas) und Afrikaner («Fédération panafricaine des cinéastes», Sitz in Dakar) zu folgen, die sich organisiert haben und zudem in Algier ein gemeinsames «Bureau pour le cinéma du Tiers Monde» betreiben.

Angesichts der verbreiteten ideologisch-politischen Fixierung, die es vorzieht, auf (oftmals idealistisch-abstrakten) Positionen zu beharren und sich konkreter Diskussion zu verweigern, scheint es mir schon ein Fortschritt, dass sich Medienschaffende mit unterschiedlichen «fortschrittlichen» Vorstellungen und Arbeitsweisen überhaupt mal zusammensetzen und in Arbeitsgruppen und Plenumsdiskussionen aufeinander einzugehen und die gemeinsamen Interessen zu ergründen versuchen. Dass sich in Utrecht nach einer Woche Erfahrungsaustausch und Auseinandersetzung (noch) keine europäische Föderation gründen liess, sondern nur eine zehnköpfige Interimskommission (je fünf Männer und fünf Frauen) gewählt wurde, war kein spektakuläres aber ein angemessenes Resultat dieser Tagung, der man neben einer besseren Vorbereitung etwas weniger antiautoritäre Unbekümmertheit und etwas mehr Selbstdisziplin der Teilnehmer gewünscht hätte. Es gab Augenblicke, in denen das «Rencontres 77» an heftigen, politisch bestimmten Emotionen und Pressionen (und daraus resultierendem babylonischem Sprachengewirr) zu platzen drohte.

Erfreulicher waren die praktischen Ergebnisse. So beschlossen die in Utrecht versammelten «Medienarbeiter», in Form von «Medienpaketen (16 mm, Super-8, Video, Plakat, Photo...)» vier aktuelle Themen so zu bearbeiten, dass sie lokal und international brauchbar sind. Die Themen, zu denen sich vier Gruppen (Dänisches Filmzentrum, Kopenhagen; Medienladen Hamburg; Cinema Action London; Medienpädagogik-Zentrum Hamburg) als Initiativ- und Koordinationsgruppe gemeldet haben, sind: Arbeitslosigkeit insbesondere der Frauen und jungen Arbeiter in Westeuropa; die Repression in der BRD; die Auseinandersetzungen zwischen England/Nordirland und Dänemark/Grönland; sowie der Kampf gegen die Atomprogramme und Atomkraftwerke. Die autonome Frauengruppe beschloss, einen «europäischen frauenfilmkatalog» zu erarbeiten und zu veröffentlichen (Kontaktadresse: Vrouwen Vrije Circuit, c/o Filmhuis Breda, Postbus 1998, Breda, Holland).

Eine weitere Gruppe will ein «internationales Kolloquium» vorbereiten, an dem die «Erfahrungen der letzten Jahre politischer Medienarbeit ausgewertet und diskutiert» werden sollen. Vermehrte Reflexion über die Filme und Videobänder, die sozial und politisch intervenieren möchten, forderten in Utrecht vor allem die Filmmacher sel-

ber. Selbstkritisch stellten sie fest, dass sie über die Widerspiegelung «spektakulärer» Ereignisse wie Streiks oder Besetzungen hinaus vermehrt alltägliche Situationen und Prozesse dokumentieren und reflektieren müssten. Dabei sei es unerlässlich, eine bessere Filmsprache zu entwickeln (und sich nicht einfach auf «erzählende Köpfe» zu verlassen). Die anvisierte konkrete Zusammenarbeit könnte zu einem Kennenlernen über eine gemeinsame Praxis führen, die eher als verbale (und oft schönfärberische) Selbstdarstellungen dazu beitragen dürfte, eine politisch-organisatorische Plattform zu finden.

Karl Saurer

Bücher zur Sache

Für zwei Drittel aller Länder nur 10 und 12 Prozent Platz

M.-T. Guggisberg: Das Auslandsbild der Presse. Eine vergleichende Analyse der Ausland-Berichterstattung ausgewählter Zeitungen neutraler Kleinstaaten. Communicatio publica Band 6, Verlag Paul Haupt, Bern 1976, 157 Seiten, Fr. 30.–

Die wiederkehrende Hauptaussage der Studie von Marie-Therese Guggisberg, bis vor kurzem Assistentin am Publizistischen Seminar der Universität Zürich, lautet: «Die Presse Österreichs und der Schweiz berichtet über sehr wenige Länder sehr viel und über sehr viele Länder sehr wenig.» Die quantitative Untersuchung erstreckt sich auf schweizerische und österreichische Blätter mit Elite-Leserschaft («Neue Zürcher Zeitung», «Der Bund», «Gazette de Lausanne», «Die Presse», «Salzburger Nachrichten», «Kleine Zeitung») und deckt die Jahre 1969 bis 1972 ab. Obwohl sich seit der Untersuchungsperiode die Berichterstattung über Länder wie die Volksrepublik China, Vietnam oder Tschechoslowakei quantitativ und qualitativ verändert hat, kommt der sehr sorgfältigen Studie erhebliche Bedeutung zu, und zwar sowohl aus publizistik-wissenschaftlicher wie aus politologischer Sicht, insbesondere aber auch auf dem aktuellen Hintergrund einer stärkeren Verselbständigung der Staaten in der Dritten Welt auf dem Gebiet des Nachrichtenwesens.

Die Hauptaussage über die einseitige Informationstätigkeit schweizerischer und österreichischer Zeitungen wird noch eindrücklicher durch den Nachweis, dass die zehn am meisten interessierenden Staaten an der gesamten Auslandberichterstattung einen Anteil von 60 (Schweiz) und 64 (Österreich) Prozent erreichen. Es sind dies für die Schweizer Presse: USA, Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Sowjetunion, Österreich, Tschechoslowakei, Japan und Indien. Ähnlich ist die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder für die österreichische Presse: USA, Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Sowjetunion, Grossbritannien, Italien, Schweiz, Tschechoslowakei, Jugoslawien und Israel. Das Interesse der Presse Österreichs und der Schweiz liegt also vorwiegend bei den hochindustrialisierten westeuropäischen Staaten, bei den USA und bei der Sowjetunion. Zwei Drittel aller Länder, über die berichtet wird, haben einen Anteil an der Gesamtberichterstattung von bloss 10 (Österreich) und 12 (Schweiz) Prozent. Dabei handelt es sich vor allem um Staaten der Dritten Welt.

Nun ist dieses Ergebnis ebensowenig überraschend wie die Einsicht, dass die Aufmerksamkeit für ein Land umso grösser ist, je stärker die wirtschaftlichen Kontakte zu diesem Land sind. Aber dazu liegt erstmals für die Schweiz eine ausführliche quantitative Analyse vor, die noch eine Reihe weiterer Ergebnisse zutage fördert. Für die Untersuchung arbeitete die Autorin mit einem «künstlichen» Jahr, das insgesamt 36 Tage der Jahre 1969 bis 1972 berücksichtigt. Die Frage ist, ob bei einer grösseren Anzahl Tage für den gleichen Zeitraum wesentlich andere oder mindestens bedeutend präzisere Ergebnisse hätten ermittelt werden können. Im Literaturverzeichnis fehlt eine im Text (Seite 45) erwähnte Studie.

Sepp Burri

Elternbildungszyklus im Fernsehen DRS

tv. Das Fernsehen DRS strahlt vom 14. September an fast ein Jahr lang allwöchentlich eine halbstündige Sendung zur Elternbildung aus, welche jeweils am Mittwoch, um 18.15 Uhr, und am Samstag, um 10.00 Uhr, zu sehen ist. Zukünftige, werdende und junge Eltern können sich dadurch über jede Phase ihrer Kinder, vom Ungeborenen bis zum 6. Lebensjahr, informieren und erhalten Anregungen zur Diskussion in Elterngruppen. Das Ziel der insgesamt vier Sendereihen aus Deutschland und Österreich ist nämlich vor allem das bewusste Beobachten, Erleben und Verstehen des Kindes in seinen verschiedenen Entwicklungsstadien. Die ersten 12 Sendungen «Wenn Sie ein Kind bekommen» gehen auf Schwangerschaft und Säuglingspflege ein. In «Die ersten 365 Tage im Leben eines Kindes» und «Das zweite Jahr im Leben eines Kindes» wird aus medizinischer Sicht die Normalentwicklung des Säuglings vorgezeigt. Die Reihe «Spiel – Baustein des Lebens» schliesslich befasst sich mit der Erziehung des Kleinkinds in der dem Spiel die wichtigste Rolle zukommt. Interessierte Zuschauer erhalten kostenlos die ausführlichen schriftlichen Informationen über den ganzen Zyklus, wenn sie eine Postkarte mit dem Vermerk «Elternbildung» an das Schweizer Fernsehen, Telekurse, Postfach, 8052 Zürich, schicken.

Der Fernseher als Lernmaschine

tv. Wenn am Bildschirm ein Text erscheint, ist der Zuschauer gezwungen, ihn zu lesen, solange er eingeblendet ist. Dieser an sich unangenehme Zwang kann bei einem Schnellekurs positiv eingesetzt werden und macht zusammen mit optischen und akustischen Schrittmachern den Fernsehapparat zu einer strengen Lernmaschine. Auf diese Weise nützt der achteilige Telekurs «Rationelles Lesen», welcher am 12. September, um 18.15 Uhr, im Fernsehen DRS beginnt, das audiovisuelle Medium optimal aus. Der Kurs vermittelt allen, die in der ständig steigenden Informationsflut den Überblick behalten müssen, erhöhte Lesegeschwindigkeit, verbesserte Gedächtnisleistung und die Fähigkeit zu systematischer Textbearbeitung. Zu diesem Trainingskurs gehört ein programmiertes Übungsbuch, das bei der TR-Verlagsunion, Postfach, 8044 Zürich (Tel. 01/26 22 44) bestellt werden kann.

Filmarbeitswochen 1977

Vom 3.–8., vom 10.–15. und vom 17.–22. Oktober finden im Zentrum Musenalp in Niederrickenbach drei Filmarbeitswochen statt. Durchgeführt werden diese medienpädagogischen Veranstaltungen von den av-alternativen, einem Zentrum für Medien- und Kommunikationspädagogik, in Zusammenarbeit mit dem Verband Schweizerischer Lehrlinge und dem Verband Schweizerischer Mittelschüler. Die fünf Tage jeder Filmarbeitswoche bieten eine intensive Auseinandersetzung mit aktuellen Spiel- und Dokumentarfilmen in Gruppen. Ausführliche Programme sind beim Sekretariat der av-alternativen, Rietstrasse 28, 8103 Unterengstringen, erhältlich.

9. Nordische Filmtage Lübeck

(epd) Zum neunten Mal finden vom 4. bis 6. November 1977 die «Nordischen Filmtage Lübeck» statt. Das Programm des Festivals, für das der Senat der Stadt Lübeck verantwortlich zeichnet, besteht traditionsgemäss aus Spiel- und Kurzfilmen, die für das Kino gedreht wurden, sowie aus Fernsehproduktionen der Länder Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden.
